Eine wunderbare Eigenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Gebiet der Aeschlenalp (b. Oberdiessbach) (7473 BRB 10. 9. 39) Photo Herm. Lüdi

Eine wunderbare Eigenschaft

ist die Elastizität. Man stelle sich vor, dass alle Dinge glashart wären, das Wasser, das sich zu ewigem Gefrieren entschlossen hätte, glashart, die Luft glashart! Der Tod alles Daseins wäre da, nichts würde sich mehr von der Stelle bewegen können, da es sogleich mit dem versteinerten andern Etwas zusammenstiesse, und sollte der allgemeine Aufruhr gegen das Gebanntsein sich erheben, müsste jeder Stein den andern zertrümmern, bis wieder im kosmischen Pulverwirbel Freiheit, das heisst «Bewegungsfreiheit» gefunden wäre.

Um genau zu sein: Das Wasser, wenn es dahinfliesst, ist nicht elastisch, sondern eben flüssig, und wir meinen mit unserer wunderbaren Eigenschaft nicht allein die Elastizität gewisser fester Stoffe, sondern mehr: Auch die Stoffe, die sich im flüssigen Zustand befinden, haben Freiheit, welche die starren Steine nicht haben, und freier noch sind alle luftförmigen Elemente und Elementverbindungen. Was wir sagen wollen, ist dies: Dass Glück und Leben auf diesem irdischen Plane eng mit dem Vermögen zusammenhängen, die eigene Lebensform der Form der andern anzupassen, sich nach den Umständen zu richten, gleich dem Wasser in einem runden Gefäss rund, in einem eckigen eben eckig zu sein.

Wir meinen also die Möglichkeit, sich anzupassen, nicht wie ein Urklotz liegen bleiben zu müssen und dem Verhängnis ausgeliefert zu sein, wenn ein noch grösserer Klotz aus der Höhe niederstürzt und ihn zerschlägt. Da gibt es schöne Beispiele aus der Schiesskunst: Ein Heuhaufen widersteht einer Kugel besser als eine dicke, massive Wand. Ein Wattepäckchen kann einen Splitter am Durchschlagen verhindern. Gute elastische Gegenstände, die zunächst ausweichen, die Schlagkraft des hereinhauenden Projektils zunächst verlangsamen, noch mehr verlangsamen und zuletzt bremsen und stillegen. Wunderlicher Einfall der Schöpfung, in die Reihe der festen Stoffe elastische unter die starren zu mischen: Sie in ihrem Gefüge aufzulockern, bis sie eine Bremswirkung gleich der ja ebenfalls widerstrebenden Luft ausüben!

Und man denke an das menschliche Leben: Wo kämen wir hin, wenn wir uns nicht wieder und wieder anpassen, umstellen könnten! Wenn einer sogleich sterben müsste, falls ihm seine täglichen Kubikmeter Kochgas entzogen würden! Wenn einer den Schnauf aufgeben müsste, sobald seine Käseration nicht genau stimmte! Wenn eine Nation der Hungersnot überliefert wäre, falls nicht ein starr bestimmter Export- und Import-Umfang vorhanden wäre!

Wie hiess es doch vor dem ersten Weltkriege? Für jeden dritten Schweizer müssten wir das Brot von draussen her beziehen! Wäre dies eine starre Wahrheit gewesen, unser Staat läge in Trümmern und der überlebende Rest unseres Volkes würde durch den Hunger völlig demoralisiert worden sein. Da aber die «Elastizität» als wichtigstes Gesetz auch die Volkswirtschaft mitbeherrscht, haben wir Dinge umgeorgelt, in einem Umfang, den wir uns nicht vorgestellt, und wir werden es für jeden eintretenden Fall wieder tun. Und tun **können!** Gott sei Dank! F.